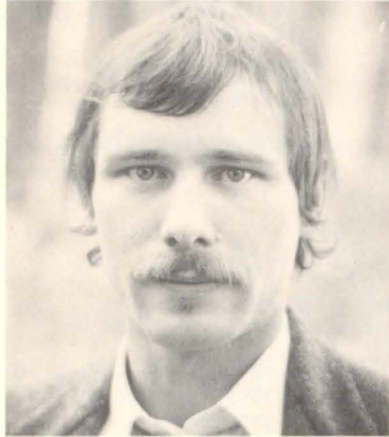


Peter Kampehl, geboren 1947 in Fürth, ist einer der bekanntesten jungen Nürnberger Künstler, der sich schon früh auf Zeichnung spezialisiert hat.



1979 war er im Beitrag der Bundesrepublik bei der „1. Internationalen Jugendtriennale der Zeichnung“ der Kunsthalle Nürnberg mit drei „Flugdrachenzeichnungen“ vertreten. Im selben Jahr erhielt er den Kulturpreis der Stadt Nürnberg.

Die gegenwärtige Ausstellung im Studio der Kunsthalle ist eng mit diesem Kulturpreis verknüpft und umfaßt etwa 45 Zeichnungen der letzten drei Jahre. Die Auswahl der Zeichnungen macht deutlich, daß Kampehls künstlerische Entwicklung sich in langsamen, kontinuierlichen Schritten vollzieht. Die Themenbereiche sind in einer spezifischen Grundhaltung verankert, von der aus zahlreiche Variationsmöglichkeiten gegeben sind. Gleiches gilt für die technische Handhabung.

Beharrlich entwickelt Kampehl neue Methoden, das Papier zu bearbeiten; von Ritzungen, Verletzungen des Papiers gelangt Kampehl über Aquarellieren in wechselnder Dichte und mit verschiedenen Strukturierungen zu linearen, geometrischen Akzentuierungen.

Diese totale Papierbearbeitung führt zu eigenartigen Bildräumen, die nichts mit gegenständlicher, realistischer Bildkomposition zu tun haben, sondern sich auf eine undifferenzierbare Raumtiefe gründen, die einerseits unendlich ist, sich gleichzeitig aber vordergründig an der Oberfläche vollzieht. Es ist die Raumvorstellung der Traumwelt, der Ebene des Unbewußten, die zeitlich und räumlich nicht fixierbar ist.

Diese surrealen Räume sind teilweise geometrisch durch horizontale und/oder vertikale Linien in Teilbereiche untergliedert. Vor oder in der Bildfläche sind verschiedene Gegenstände und Figurationen in präziser Manier gezeichnet. Im Zentrum steht dabei zumeist eine torsohafte Figur, gleichsam versteinert und ihrer plastischen Dimensionen enthoben. Diese Figur tritt über Bö-

Peter Kampehl Neue Arbeiten 1978-81

Zeichnungen und Aquarelle

gen, Linien oder Farbkombinationen mit den anderen Gegenständen auf der Bildfläche in Beziehung. Solche Gegenstände, bzw. Bildvokabeln sind: das Haus, das Seitpferd (bzw. Springbock), die Palme, das Rad, die Wolke, geometrische Konstruktionen, umgrenzte Flächenlandschaften u.v.a.

Manche dieser Bildvokabeln erscheinen über eine gewisse Schaffensperiode als Begleitmotive in verschiedenen Varianten, andere wiederum sind ephemere, sporadisch. Diese Figurationen haben nicht so sehr symbolischen als vielmehr assoziativen Charakter. Kampehl selbst beschreibt sein ganzheitliches Herantasten an eine Bildwelt wie folgt:

„Es ist vor allem dieses Gefühl, etwas mit sich zu tragen, das nach Ausdruck verlangt. Es ist das Gefühl, Zeichen zu setzen, die in ihrer Ungenauigkeit deutlicher sind als Sprache oder gar die frechen Definitionen der Realität. Wie seltsam, daß Bildzeichen, gleich ob es ein Fleck, ein Baum, ein Mensch, eine Wolke oder amorphe Krikeleien sind, uns in ihrer Selbstverständlichkeit, in ihrem ‚nur so‘ entwaffnen können“.

Bei der Findung der Zeichen, der Bildvokabeln, setzt bei Kampehl ein antithetisches Denken ein, das zur zitierten Ungenauigkeit, Vieldeutigkeit führt. Nehmen wir z. B. das Haus, das in Kampehls Arbeiten der letzten Jahre zumeist kombiniert mit dem menschlichen Torso auftritt:

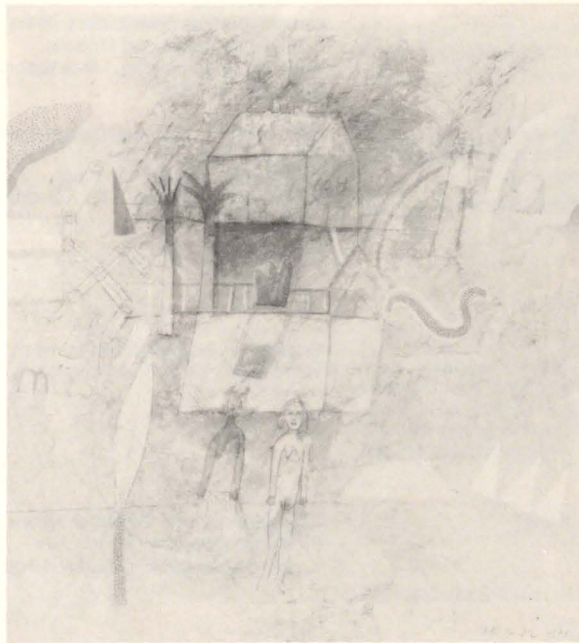
üblicherweise verbindet sich mit der Konstellation Mensch – Haus die Assoziation der Behausung, des Geschützt- und Geborgenseins.

Kampehls Häuser sind jedoch transparente Liniengebilde ohne Innenraum, ohne Festigkeit, die jegliche Gedankenverbindung an Behausung und Schutz aufheben. In dieser Manier verbietet Kampehl sich und dem Betrachter banale Realitäten, verweist stets auf ein Mehrdeutiges, Gegenständliches, auf die Polarität in der Beziehung der Menschen und der Dinge. Der Charakter des Diffusen, Verfremdeten ergibt sich auch aus der erzwungenen Zweidimensionalität, Flächenhaftigkeit seiner Darstellungen. Wo sich die Assoziation zum Plastischen, Körperhaften wie bei den Torsi oder den Häusern anbietet, versperrt Kampehl diese Sichtweise durch Linienstrukturen, die „Abflachungen“ bewirken. Die Bildwelt Kampehls bleibt so stets Fläche, gedankliche Wertungen sind nur in der Horizontalen, im Synchronen zulässig, die Tiefe, das diachrone Denken werden ausgeschaltet.

Ein französischer Kritiker bezeichnete Kampehls Vorgangsweise als „präzise, instinktiv und introvertiert“ (Francis Spar).

Ergänzend möchte man sagen, Kampehl vermittelt neue Sehweisen, die im Zwischenbereich des Unbewußten und des Bewußtseins verankert sind, er zeichnet „Tagträume“ oder „Nachtwachen“.

Barbara Wally



Peter Kampehl
ohne Titel
1978
(Ausschnitt)

Ausstellung in der
Kunsthalle Nürnberg – Studio
vom 27. Mai bis 5. Juli 1981

Es erscheint ein Katalog mit zahlreichen Farbbildungen; Plakat